

**KURZFASSUNG****MÖGLICHKEITEN DES ABBAUS SOZIALER UNGLEICHHEIT IM GESUNDHEITSWESEN***Claudia Habl*

Rund 900.000 Österreicherinnen und Österreicher, das sind rund 11 Prozent der Bevölkerung, sind nach Angaben des aktuellen Sozialberichts des Bundes als armutsgefährdet zu bezeichnen. In einer Studie des ÖBIG (Österreichischen Bundesinstituts für Gesundheitswesen) mit dem Titel „Soziale Ungleichheit und Gesundheit“ konnte exemplarisch gezeigt werden, dass Einkommensarmut die Gesundheit der Menschen beeinflusst und gleichzeitig ein guter Gesundheitszustand eine wichtige Voraussetzung zur Erlangung eines ausreichenden Einkommens ist. Andere Einflussfaktoren auf die Gesundheit einer Person sind Arbeitslosigkeit, schlechte Wohnverhältnisse und Mangel an Bildung(smöglichkeiten) sowie persönliche „Risikofaktoren“ (Lebensstil, Behinderungen) und mit der Gesundheitsversorgung verbundene Faktoren (z. B. schlechte Erreichbarkeit von Gesundheitseinrichtungen).

Verbessert werden könnte die Situation durch eine Forcierung von zielgruppen- bzw. schichtspezifischen und niederschweligen Gesundheitsangeboten sowie von Maßnahmen, die die Solidaritäts- und Umverteilungsfunktion des Gesundheitssystems gewährleisten (z. B. Erhöhung der Einkommensobergrenzen für eine Rezeptgebührenbefreiung). Außerdem darf die Bedeutung von nicht unmittelbar gesundheitsspezifischen Maßnahmen – wie eine Verbesserung des Bildungsniveaus und das Schaffen angemessener Lebensbedingungen – für die Gesundheitssituation einer Gesellschaft nicht unterschätzt werden.